

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

**Personale Informationsmittel**

**Immanuel KANT**

**Rezeption**

**Österreich; Osteuropa**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 16-3** *Umwege* : Annäherungen an Immanuel Kant in Wien, in Österreich und in Osteuropa / Violetta L. Waibel (Hg.). Unter Mitwirkung von Max Brinnich ... - Göttingen : V & R Unipress ; Vienna University Press, 2015. - 649 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0480-3 : EUR 84.99  
[#4787]

Die Kant-Rezeption in Österreich und in Osteuropa ist der Gegenstand dieses ausgesprochen informativen „Lesebuches“ - so jedenfalls bezeichnen die Herausgeber ihr Werk, das im Zusammenhang mit dem 12. Internationalen Kant-Kongreß im September 2015 an der Universität Wien stand (im Band findet sich übrigens auch ein Bericht über frühere Kant-Symposien in Wien in den Jahren 2004 und 2005). Dort wurde eine Ausstellung gezeigt, zu deren Thema nun die vorliegende Publikation ein wesentlich ausführlicheres Kompendium bietet. Violetta Waibel hat wertvolle Beiträge zusammengetragen, die zugleich auch einen Beitrag zu der Frage leisten, ob und inwieweit man tatsächlich von einer genuin österreichischen Philosophie sprechen könne, was immer wieder im Gefolge der Philosophie des Wiener Kreises behauptet worden war.

Der Bezug auf Österreich und Osteuropa bzw. schwerpunktmäßig auch Wien darf nicht zu eng ausgelegt werden. Denn ausführlich wird beispielsweise auch auf Karl Leonhard Reinhold eingegangen, der zwar aus Wien kam, aber seine Karriere als Philosoph, der zunächst ein entschiedener Kantianer war, erst in Deutschland (Jena, Weimar, Kiel) wirklich gestalten konnte.<sup>1</sup> Als Schwiegersohn Christoph Martin Wielands war Reinhold auch

---

<sup>1</sup> Zu Reinhold siehe auch die Edition seiner Korrespondenz: *Korrespondenzausgabe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* / Karl Leonhard Reinhold. Begr. von Reinhard Lauth ... Hrsg. von Faustino Fabbianelli, Kurt Hiller und Ives Radrizzani in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 26 cm. - Aufnahme nach Bd. 4 [#4482]. - Bd. 4. Korrespondenz 1792. - 2016 [ersch. 2015]. - XXIII, 347 S. : Ill. - ISBN 978-3-7728-0830-2 : EUR 328.00. - Rez.: *IFB 16-1*

in die Produktion des **Teutschen Merkurs** eingebunden, der zu den bedeutenden deutschen Kulturzeitschriften der Zeit gehörte. Und all seine außerösterreichischen Aktivitäten werden hier gebührend ausführlich dargestellt. Anders als es der Titel nahelegt, sollte also auch jemand, der sich nicht an sich für Philosophie in Österreich oder Osteuropa interessiert, den Band nicht ignorieren. Gerade weil der Band eine solche Fülle an interessanten Informationen zu unterschiedlichen Regionen bietet, ist es zu bedauern, daß kein Personenregister vorhanden ist. So muß man also mit dem Inhaltsverzeichnis<sup>2</sup> arbeiten, um bestimmte Zusammenhänge eruieren zu können. Aber es liegen umfangreiche Anmerkungen vor, aus denen sich viele bibliographische Informationen entnehmen lassen.

Der erste Teil ist etwas mißverständlich mit *Kant und die Zensur* überschrieben, denn es geht keineswegs nur um dieses Thema, sondern um verschiedene Rezeptionsbedingungen und -phänomene vom 18. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert. So kommen Blicke auf die Kant-Rezeption in bestimmten Regionen (Salzburg, Wien) ebenso zu ihrem Recht wie das Verhältnis von Kant und katholischer Theologie oder Rechtswissenschaft. Im selben Teil findet man aber auch eine instruktive Darstellung des Verhältnisses von Ernst Topitsch zu Kant, die man vielleicht eher im Kapitel *Kant und der Wiener Kreis* erwartet hätte, zu dessen kantkritischen Nachfolgern man Topitsch trotz mancher Differenzen sicher zählen könnte. (Karl Popper kommt übrigens, wenn ich das nicht übersehen habe, in dem vorliegenden Band gar nicht weiter vor, obwohl er sich selbst durchaus in der Kant-Nachfolge verstanden hat.)

Ein eigener Teil des Bandes ist der überragenden Rolle des bereits erwähnten Karl Leonhard Reinhold vorbehalten, der hier von Kennern wie Martin Bondeli oder Guido Naschert vorgestellt und in den verschiedenen Dimensionen seines Werkes diskutiert wird. Besonders interessant, weil auch mit der Kartierung von Neuland verbunden, ist der nächste Teil, der sich *Kant und Osteuropa* widmet.<sup>3</sup> Denn hier werden Blicke auf die Rezeption oder auch Nichtrezeption von Kant und Kantnachfolgern in Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien, in Tschechien, in Slowenien, Polen sowie den südslawischen Ländern wie etwa Kroatien geworfen. Dabei stößt man auf eine Reihe von Namen, die eher weniger bekannt sein dürften, aber auch auf Denker wie Masaryk, der sich kritisch mit Kant auseinandergesetzt hatte.

---

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz452104556rez-1.pdf>

<sup>2</sup> <http://d-nb.info/1076483720/04>

<sup>3</sup> Den Kulturtransfer zwischen den deutschsprachigen und den slawischen Ländern behandelt auch die folgende Aufsatzsammlung: **"Neue Bienen fremder Literaturen"** : der literarische Transfer zwischen den slawischen Kulturen und dem deutschsprachigen Raum im Zeitalter der Weltliteratur (1770 - 1850) / hrsg. von Gertraud Marinelli-König und Philipp Hofeneder. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2016. - VI, 299 S. ; 25 cm. - (Buchforschung ; 8). - ISBN 978-3-447-10567-5 : EUR 62.00 [#4886]. - Im Inhaltsverzeichnis (<http://d-nb.info/1081912359/04>) kommt Kant zwar nicht vor, potentiell aber im Personenregister. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Für literarisch Interessierte Philosophen ist der nächste Teil des Bandes höchst interessant, in dem *Kant und seine Dichter* im Fokus stehen. Damit sind jene Autoren gemeint, die sich in der einen oder anderen Weise mit Kant befaßt haben oder doch befaßt haben könnten. Angefangen mit Schiller, der mit Reinhold in Kontakt gestanden hatte, über den bedeutenden Dramatiker Grillparzer, weniger bekannte Persönlichkeiten wie Joseph Schreyvogel oder Ernst von Feuchtersleben bis hin zu Gegenwartsautoren wie Daniel Kehlmann reicht hier das Spektrum. Der Romantiker Friedrich Schlegel hielt sich bekanntlich auch einmal länger in Wien auf, so daß auch dessen Kantrezeption hier bedacht wird. Im 19. Jahrhundert lassen sich gewisse Spuren einer Beschäftigung mit Kant auch bei Stifter finden, doch intensiviert sich der Kant-Bezug dann bei Autoren wie Karl Kraus, vor allem im Zusammenhang mit dem Mißbrauch der Berufung auf Kant zu Zwecken der Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg, Robert Musill, Kafka oder Rilke. Besonders hervorgehoben sei hier auch das Kapitel zu dem Kulturhistoriker Egon Friedell, der sich als akademischer Außenseiter intensiv auch mit der neuzeitlichen Philosophiegeschichte beschäftigte. Auch neuere Autorinnen und Autoren wie Ingeborg Bachmann oder Thomas Bernhard werden berücksichtigt und runden so das Bild der durchaus kontroversen Kantrezeptionen ab.

Wiederum an die Fragen nach einer spezifisch österreichischen Philosophie anknüpfend gehen die beiden letzten Teile des Bandes auf das Verhältnis von *Kant und der Wiener Kreis* sowie *Kant und die Phänomenologie* ein. Im ersteren Falle muß naturgemäß die Kontroverse um synthetische Urteile a priori aufgegriffen werden, wie sie etwa in Moritz Schlicks Auseinandersetzung mit Kant eine wichtige Rolle spielte. Schlicks dominierende Stellung im Wiener Kreis als Erkenntnistheoretiker hatte sicherlich eine starke Wirkung auf die Art und Weise, wie hier Kant interpretiert wurde. Weitere Vertreter des Wiener Kreises wie Edgar Zilsel oder Otto Neurath, Rudolf Carnap sowie rechtstheoretische Kantianer wie Hans Kelsen werden ebenfalls gewürdigt. Was die Phänomenologie angeht, so ist Franz Brentano neben Husserl, Heidegger und Richard Höningwald die wohl wichtigste Referenzfigur. Der teils farbig mit Porträts, Faksimiles und anderen Abbildungen illustrierte Band bietet in der vielschichtigen Verschränkung von biographischen Informationen und Kontexten mit philosophischen Fragestellungen eine gelungene Mischung. Ergänzend wäre es vielleicht noch von Interesse gewesen, den österreichischen Rezeptionsspuren eines bedeutenden Kantianers im 19. Jahrhundert, Arthur Schopenhauers, wenigstens exemplarisch etwas Raum zu geben, zumal sich im Beitrag über Neurath die hübsche Anekdote findet, die Golo Mann von einem Heidelberger Vortrag des Denkers berichtet, der den Zuhörern empfahl: „Lest's kan Kant und kan Schopenhauer – treibts lieber Wissenschaft“ (S. 470).

Fazit: Alles in allem also ein Kompendium von hohem Informationswert, das allen Kant-Interessierten ans Herz gelegt werden kann, aber auch darüber hinaus als Beitrag zur mittel- und osteuropäischen Philosophiegeschichte Beachtung verdient. Nicht nur Philosophen und Philosophiehistoriker sollten den Band zur Kenntnis nehmen, sondern auch Literaturwissenschaftler und

-historiker, die sich dadurch animiert fühlen könnten, den philosophischen Bezügen verschiedener österreichischer Schriftsteller weiter nachzugehen.

Till Kinzel

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz446119180rez-1.pdf>